

Paibacher Zeitung.



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 28 K., halbjährig 11 K. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Palmatinerstrasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. März d. J. den Geheimen Rath und Minister a. D. Arthur Grafen von Böhmen-Rheindorf zum Senatspräsidenten beim Verwaltungsgerichtshofe extra statum allergnädigst zu ernennen geruht.

Roerber m. p.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Februar d. J. Allerhöchstihren Cabinets-Secretär, Hofrat Karl König von Aradvar zum Sectionschef allergnädigst zu ernennen geruht.

Den 3. März 1900 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das XIV. und XV. Stück des Reichsgesetzesblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 5. März 1900 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das CVI. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzesblattes vom Jahre 1899 sowie das XII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzesblattes vom Jahre 1900 ausgegeben und versendet.

Nach dem Umtöblatte zur «Wiener Zeitung» vom 3ten und 4. März 1900 (Nr. 50 und 51) wurde die Weiterverbreitung folgender Besserzeugnisse verboten:

Ansichtskarten: 1.) Nr. 6151 mit der Aufschrift: «Der Burenkrieg. D. dass sie ewig grünen bleibe, die schöne Zeit der Burenkriebe»; 2.) Nr. 6062 mit der Aufschrift: «Der Burenkrieg», dem Bilde eines Apfelbaumes, unter dem sich die Königin von England und ein englischer Soldat befinden; 3.) Nr. 6067 mit der Aufschrift: «Der Burenkrieg», dem Texte: «Junge, willst' unter von dem Appelboom» und Carticaturen der Königin von England, sowie des Präsidenten Krüger (ad 1. bis 3. Druck und Verlag von Bruno Bürger und Otilio in Leipzig); 4.) mit der Aufschrift: «Gruß vom Kriegsschauplatz» und dem Texte: «Barus, Barus, gib mir meine Maulesel wieder!»

Die im Verlage von O. Graeflauer (Leipzig, Querstraße 23) erschienenen Druckschriften: 1.) «Haben Sie schon gelesen?» (enthaltend die Ankündigung einer Broschüre der Fürstin D'Esclalpi über den Kronprinzen Rudolf von Österreich); 2.) «Das vor einigen Wochen» bis «Buchhandlung Leipzig» (enthaltend die Ankündigung des Buches: «Die Märtyrerin auf dem Kaiserthrone»).

Nr. 6 «Börsen-Zeitung» vom 9. Februar 1900.

Nr. 13 und 14 «Obrana zemědělská» vom 16. und 20. Februar 1900.

Nr. 7 «Volné slovo pražských předměstí» vom 18ten Februar 1900.

«Svoboda» vom 17., 18. und 20. Februar 1900.

Nr. 49 und 51 «Radikální Listy» vom 18. und 20sten Februar 1900.

Nr. 8 «Der Hammer» vom 24. Februar 1900.

Feuilleton.

* Deutsche Bühne.

Wenn uns Opern- und Operettennovitäten geboten werden, lassen wir es uns nicht nehmen, sie nach Herzenslust zu kritisieren; und wenn wir keine haben, sind wir nicht recht glücklich. Mit dem «Wir» ist hauptsächlich das Publicum gemeint, das bekanntlich auch kritisiert, und zwar ohne die Verantwortung des professionellen Kritikers zu tragen. Richtig ist es ja, dass eine Theatersaison ohne musikalische Novitäten nicht vollständig ist, und das musikhungrige Publicum nimmt in der Regel dankbar auf, was halbwegs anspricht. Während nun die Opernliteratur noch eine reiche Fundgrube bietet, wird die Auslese aus dem Gebiete der Operette immer spärlicher, denn all den neuen Producten mangelt die Erfindungsgabe, Laune und Witz; nur selten gelingt ein glücklicher Wurf, und das Publicum hat sich nachgerade daran gewöhnt, neue Operetten als Eintagsfliegen anzusehen, die nach kurzem Dasein der Vergessenheit anheimfallen; man lehrt daher immer wieder gerne zu den lebenswarmen, heiteren Werken der älteren Meister zurück.

Eine Gattung der leichten Muse hat sich allerdings in den letzten Jahren auf den weltbedeutenden Brettern in gefährlicher Weise breit gemacht, die am passendsten als «Schwank mit Gesang und Tanz» bezeichnet werden kann. Sie stellt ein Compromiss zwischen Musikhalle und Operettenbühne dar, darin liegt

Nr. 16 «Deutsche Leipziger Zeitung» vom 24. Februar 1900.

Nr. 9 «Severočeský dělník» vom 20. Februar 1900.

Nr. 3 «Organ obchodního pomocnictva a příbuzných odvětví»

Nr. 15 «Lidový List» vom 21. Februar 1900.

Nr. 8 «Kovodělník» vom 22. Februar 1900.

Nr. 8 «Zář» vom 22. Februar 1900.

Nr. 398 «České zájmy» vom 20. Februar 1900.

Nr. 3 «Československé potraviny» vom 21sten Februar 1900.

Nr. 5 «Naše Doba» vom Februar 1900 (Jahrgang VII).

Nr. 6 «Odborové združení československé» vom 20. Februar 1900.

Nr. 28 «Ciegi» vom 20. Februar 1900.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage am Balkan.

Aus Belgrad erhält die «Vol. Corr.» von competenter serbischer Seite folgende Mitteilung: Die Beherrlichkeit, mit welcher von gewissen Blättern Alarmnachrichten aus Serbien verbreitet werden, ist sehr bedauerlich. Es ließe sich nicht ein einziges Symptom entdecken, welches diese Nachrichten bestätigen und eine Trübung der Beziehungen zwischen Serbien und den anderen Balkanstaaten andeuten würde. In unterrichteten Kreisen wird nicht nur das Vorhandensein einer Spannung im Verhältnisse Serbiens zum Ausland entschieden in Abrede gestellt, sondern auch lateinisch erklärt, dass die auswärtige Politik des Cabinets Gjorgjević das angestrebte Ziel, nämlich die Consolidierung der Beziehungen zu den Großmächten und die freundliche Ausgestaltung derselben zu allen Nachbarstaaten, erreicht hat.

Auch das serbisch-bulgarische Nachbarverhältnis ist vollständig normal und frei von jedem Ferment der Unruhe. Die serbische Regierung bedarf schon mit Rücksicht auf ihre Hauptaufgabe, die Einführung von Reformen auf allen Gebieten des Staatslebens, einer vollständig friedlichen Situation nach außen hin. Das Cabinet Gjorgjević stellt sich durch den Charakter der ihm anvertrauten Mission notwendig als ein Friedensministerium par excellence dar. Kriegerische Gelüste können demselben nur von einer Seite zugeschrieben werden, welche mit Wissen und Willen die Grundsätze dieses Regimes verkennt und ein Interesse daran hat, die öffentliche Meinung irzuführen.

zweifellos der Grund ihres Erfolges, und London, das Musikhallen-Paradies, hat eben diese Gattung der Welt geschenkt.

Es lässt sich nicht in Abrede stellen, dass in den letzten Jahren keine unter den vielen Operettennovitäten einen größeren Erfolg und mehr Aufführungen als «Die Geisha» erlebt hat; die in allen ihren Liedern wiederkehrenden Rhythmen und melodischen Wendungen gefallen umso mehr, als der unmusikalische Zuhörer den nächsten Ton schon im voraus errathen kann und die Melodien nicht nur ins Ohr, sondern auch in die Füße fallen. Sie versetzen den ganzen Menschen in eine Art rhythmische Bewegung, die ihn wie in einen sanften Opiumrausch einhüllt. Ob das zwar noch Musik ist, was man eigentlich nur noch mit den Füßen hört, ist eine andere Frage. Was aber die Musik in «Geisha» anbelangt, so muss freilich der Gerechtigkeit wegen gesagt werden, dass der Componist bemüht gewesen ist, sie durch harmonische Finesse zu würzen und dass er gut zu instrumentieren versteht.

Diese Art von Musik wirkt die dunklen Ahnungen von wirklicher Musik allmählich hinaus und dictiert dem Componisten, was er schreiben soll. Und wenn ein Componist nicht gleich zur Hand ist, der in ähnlicher Weise Zugeständnisse macht, wird man ungeduldig Unwillkürlich fällt einem da der Ausspruch Victor Scheffels ein: «Seinen Haussbedarf von Liedern schafft ein jeder selbst sich heute.»

«Die Geisha» war auch die letzte Operette in Laibach, die einen widerspruchlosen, großen Erfolg erzielte und sich als zugräftig erwies; sie stellte selbst den hübschen «Opernball» von Heuberger in Schatten,

Militärisches aus Bulgarien.

Anlässlich des Geburtstages des Fürsten Ferdinand sind zahlreiche Beförderungen und Auszeichnungen von Offizieren erfolgt. Unter anderem wurden Oberstdivisionär Marinow und Cavallerie-Inspector Petrow zu Generalmajoren ernannt. Diese Beförderungen, welche vornehmlich höhere Chargen betrafen, steht die Verabschiedung einer großen Anzahl von höheren Offizieren gegenüber, die theils bereits stattgefunden hat, theils demnächst stattfinden wird. Die letztere Maßregel ist, wie man versichert, nur durch den Wunsch veranlasst, dem Offizierscorps jüngere und militärisch vorzüglich ausgebildete Elemente zuzuführen.

Die ausscheidenden Offiziere sollen ihr Avancement zu höheren Posten hauptsächlich dem Umstände verdanken, dass im Jahre 1885 durch die plötzliche Überfahrung der russischen Offiziere viele Lücken ausgefüllt werden mussten. In der Zwischenzeit ist nun eine Generation theoretisch besser vorbereitet, an ausländischen Kriegsschulen ausgebildeter Offiziere herangewachsen, deren Avancement bisher erichwert war, wodurch nicht nur ihre berechtigten Ansprüche, sondern auch die Interessen der Armee beeinträchtigt wurden. Die Version, dass diese Verjüngung des Offizierscorps infolge des vom russischen Obersilurient Jepanin über den Zustand des bulgarischen Heeres erstatteten Berichtes beschlossen wurde, ist ungutreßend. In diesem Berichte wird die bezeichnete Frage nicht berührt.

Ein fürstlicher Uras hat die Neuorganisation des Kriegsministeriums angeordnet, welches nunmehr aus der Kanzlei-Abtheilung, die in ein Intendant- und ein Dienstdepartement zerfällt, dann aus der Generalstabsabtheilung, die ein Operations- und ein Mobilisierungsbataiment aufweist, ferner aus Abtheilungen für die Artillerie-, Ingenieur- und Sanitätsinspektionen, endlich für die Militärjustiz bestehen wird. Die Cavallerie-Inspection bleibt provisorisch gleichfalls im Kriegsministerium. Diese Neuorganisation bedeutet eine vollständige Centralisierung des gesamten Heerwesens im Kriegsministerium. Bekanntlich ist in Bulgarien der Kriegsminister auch jeweils der Höchstcommandierende der Armee.

troßdem dieses Werk in musikalischer Hinsicht ungleich höher zu bewerten ist. Die bisherigen Operetten-Novitäten dieser Spielzeit blieben von der Vergessenheit eigentlich nur dadurch verschont, dass niemand recht Notiz von ihnen genommen hat. Wer spricht heute noch vom «Lieutenant zur See» oder von Heuberger's verunglückter «Ihre Excellenz»?

Ein besseres Schicksal hätte gewiss die in älteren, besseren Bühnen wandeinende Operette «Der Blondin von Namur» verdient. Schon das Libretto unterscheidet sich trotz seiner Zweideutigkeiten vortheilhaft von den crassen, langweiligen, blödsinnigen Büchern der letzten Jahre, welche die eigentliche Ursache des Unterganges der einst so blühenden leichten Kunstgattung waren. Man wirft der Musik Mangel an Originalität vor: Wo ist aber auf diesem Gebiete noch Neues zu entdecken? Die Musik ist graciös, pikant instrumentiert, die Finales erheben sich weit über das seichte Niveau der Operette, die reizenden Zwiesänge fanden rauschenden Beifall, die Aufführung war recht brav, die Ausstattung sehnswert, kurz es wären alle Voraussetzungen vorhanden gewesen, um dem ansprechenden Werke ein längeres Dasein zu verbürgen. Die Gründe für die Theilnahmslosigkeit des Publicums dieser Novität gegenüber liegen daher tiefer. Sie hier zu erörtern, wollen wir unterlassen, doch dünkt es uns wieder einmal zeitgemäß, den bekannten Wahrspruch mahnend in Erinnerung zu bringen, dass es verderblich ist, in der Vergangenheit zu schwelgen. Nirgends ist es nothwendiger über Geschehenes, über begangene Fehler zur Tagesordnung überzugehen, als beim Theater, das ja doch nur der Gegenwart dient.

Politische Übersicht.

Laibach, 5. März.

Über die am 3. d. M. abgehaltene Sitzung der italienischen Kammer wird gemeldet: Die äußerste Linke wirft die Frage auf, ob ihr das Recht zustehe, über die Gewährung eines Urlaubes an einen Deputierten die namentliche Abstimmung zu verlangen. Die Kammer nimmt durch Erheben von den Säulen die Erklärungen des Präsidenten, dass das fragliche Recht nicht zugestanden werden könne, zur Kenntnis. Daraufhin entsteht auf den Bänken der äußersten Linken großer Lärm; die Abgeordneten klopfen auf die Bänke und verhindern die Abwickelung der Tagesordnung. Der Präsident unterbricht die Sitzung, um den Versuch zu machen, über die aufgeworfene Frage eine Einigung herbeizuführen. Da dieser Versuch jedoch scheitert und die äußerste Linke bei Wiederaufnahme der Sitzung neuerlich zu lärmten beginnt, schließt der Präsident die Sitzung, nachdem er unter dem Beifall der Majorität und dem lärmenden Widerspruch der äußersten Linken gegen die Beeinträchtigung der Verhandlungsfreiheit Verwahrung eingelegt hat.

Die Petersburger «Nowosti» sagen in Besprechung der Auslösungen des Staatssekretärs Grafen von Bülow über die Haager Konferenz, dass sie in Russland wegen ihrer Klarheit und Offenherzigkeit sympathisch aufgenommen wurden. Es wäre sonderbar, zu verlangen, dass Deutschland aufhören solle, eine große Militärmacht zu sein. Die centrale Lage Deutschlands in Europa verpflichte es zur Aufrechterhaltung seiner Rüstungen. Von diesem Gesichtspunkte aus bereite die Theilnahme an der Haager Konferenz Deutschland gewisse Schwierigkeiten, mit denen es von Anfang an rechnen müsste. Das Blatt versichert, auf Grund seiner Kenntnis der Original-Protokolle der Konferenz sagen zu können, dass die deutschen Delegierten alles gethan haben, was möglich war, um die Schwierigkeiten zu mildern und der allgemeinen Sache zu dienen. Die «Nowosti» treten gleichfalls für die Idee Bülows ein, die Protokolle zu veröffentlichen, und wünschen, dass alle Regierungen ebenso verfahren möchten.

Nach einer Mittheilung aus Athen ist die Einsprache Frankreichs gegen die weitere Vertretung Griechenlands durch ein Mitglied im Gemeischen Appellgerichtshof in Egypten den griechischen Regierungskreisen ganz unerwartet gekommen. Man vermutet in diesem Verhalten des Pariser Cabinets eine Wirkung der Verstimmung über die englandfreundlichen Kundgebungen, die in der jüngsten Zeit in Griechenland stattgefunden und auch unter den in Egypten ansässigen Griechen ein Echo geweckt haben. Man hofft übrigens in Athen, die französische Regierung zum Fassenlassen ihrer Opposition bewegen zu können.

Nach einer Meldung aus Paris haben die Misserfolge der Engländer in der früheren Phase des südafrikanischen Krieges bei der muhammedanischen Secte der Senussi die Hoffnung geweckt, dass den Anhängern des Islam die Verdrängung aller Christen aus Afrika gelingen könnte. In Tunis und Algier sind zahlreiche Flugblätter verbreitet und zum Theil von den Behörden aufgegriffen worden, in welchen die Senussi alle Muselmanen auffordern, sich für die Vertreibung der Franzosen und Engländer, überhaupt der «Ungläubigen», vorzubereiten.

Auch der jüngsten Novität, der Oper oder Operette «Karin» von Hermann Bumpe, war es nicht beschieden, sich die Gunst des Publicums zu erringen, obgleich sich bei einem leeren Hause und naturgemäßer flauer Stimmung ein endgültiges Urtheil über den Erfolg oder Misserfolg kaum fällen lässt. Wir können dieser Schöpfung vom musikalischen Standpunkte aus kein Loblied singen, denn vor allem wirkt die Stillosigkeit, das Hin- und Herschwanken zwischen romantischer Opern- und trivialer Operettenmusik unbefriedigend.

Die komisch-romantische Oper hat sich überlebt; die Werke von wahrer, edler Empfindung, die im Gemüthsleben des deutschen Volkes so tiefen und nachhaltigen Eindruck hinterlassen, leben in seinem Herzen fort; sie überbieten aber auch nur annähernd Neizvolles, Eigenartiges schreiben zu wollen, ist vergebliche Mühe: An Vorklangs Opern wird man sich immer und immer von neuem erfreuen, während man mit aller Hochachtung vor dem Können Bumpes doch seine romantisch-komische Oper recht langweilig finden muss.

Um unangenehmsten berührt in Karin das aufdringliche Hineinprobieren von Walzern an den unpassendsten Stellen. Weder die Handlung noch der musikalische Aufbau rechtfertigt dieses moderne, von Wien importierte Bugeständnis.

Wenn das schöne Schwedenmädchen aus dem sechzehnten Jahrhundert ihren Gefühlen gegen Gustav Wasa ganz ernsthaft in einem Wiener Walzer Lust

Tagesneuigkeiten.

— (Philemon und Baucis.) Aus Innsbruck wird berichtet: Am 26. Februar verstarb in Bians ein altes Ehepaar an Influenza. Es sind dies der Gerber Michael Mathoy, der im 82. Lebensjahr stand, und seine Gattin Crescenz, geborene Erhart, die das 78. Lebensjahr erreicht hat. Die letztere verschied um 6 Uhr früh, ihr Gatte folgte ihr um 10 Uhr vormittags in den Tod. Zwei Söhne trauern an der Doppelbahre.

— (Das Opfer eines Rechenfehlers.) Aus Budapest wird gemeldet: Der zweite Chef des Stenographenbureaus im Reichstage, Stefan Jankovich, ist als das Opfer eines Rechenfehlers aus der Welt geschieden. Er hatte als Director des Landesbeamtenvereins den Bau eines neuen Gebäudes dieses Vereins geleitet. Dieser Tag hätte die letzte Abrechnung stattfinden sollen, und es fehlte ihm ein Beleg für 41 fl. Er hatte nämlich die Baukosten in Form von Checks an die Österreichische Sparcasse angewiesen, und letztere hatte stets den Verein verständigt, wie viel sie ausgezahlt habe. Zwischen der Summe der angewiesenen Beträge und der Summe, welche die Sparcasse zu fordern hatte, fand Jankovich eine Differenz von 41 fl. die er nicht rechtfertigen konnte. Das Comité, welches nun zusammentrat, fand, dass sich die beiden Beträge auf einen Heller decken, und dass die 41 fl. aufgerechnete Binsen waren. Der Umstand, dass er diese Differenz von 41 fl. bei den Baukosten eines auf mehrere hunderttausend Gulden sich belaufenden Betrages nicht rechtfertigen konnte, brachte ihn derart aus der Fassung, dass er lieber einen Selbstmord beging, als dass er den Rechenfehler eingesehen hätte.

— (Eine Flucht der Ehemänner) macht sich in Rostow am Don bemerkbar. Fast täglich findet sich bald die eine, bald die andere Ehefrau in der Polizeiverwaltung ein, um sich danach zu erkundigen, wohin ihr Mann sich begeben hat. Im Laufe des Monats Jänner haben gegen 60 Ehefrauen Erkundigungen nach dem Verbleib ihrer verschwundenen Ehemänner bei der Polizei eingezogen.

— (Eine Polizeiverordnung gegen das «lange Sitzenbleiben.») Folgende Bekanntmachung erlässt der Magistrat zu Wels in der Welsener «Kreiszeitung»: «Da neuerdings wieder mehrfach Beschwerden über langes Sitzenbleiben von Gästen in verschiedenen Wirtschaften eingegangen sind, namentlich wiederholt Ehefrauen sich darüber beklagt haben, dass ihre Männer dadurch verleitet würden, bis zum Morgen in den Wirtschaften zu zechen, so sehen wir uns genötigt, die Bestimmungen über die Polizeistunde in Erinnerung zu bringen.»

— (Telephonische Uebertragung von Bildern.) Das österreichisch-ungarische Consulat in Nürnberg berichtet über eine interessante Erfindung eines jungen Österreichers Namens Heinrich Pietsch, welcher dortselbst als Graveur und Maler in Stellung ist. Es handelt sich um die Uebertragung von Bildern, beziehungsweise Photographien durch die bestehenden Telephon- und Telegraphen-Apparate. Die neue Methode hat vor einer anderen, Umrissen übertragenden, den Vorteil, dass sie die Vertheilung von Licht und Schatten genau wie auf dem Original wiedergibt. Der Erfinder hat das Bild eines Mannes mit Vollbart telephonisch aufgenommen. Dasselbe soll den Eindruck eines Stickmusters machen, aber in einiger Entfernung die Persönlichkeit erkennen lassen. Die Erfindung liegt dem Bairischen Gewerbemuseum zur Begutachtung vor.

macht, wo ihr doch sinngemäß ein hübsches, inniges Liedchen in den Mund zu legen wäre, so klingt das einfach lächerlich! Anerkennenswert sind die geistvoll aufgebauten Ensembles, die sorgfältige Stimmführung, die den feinsinnigen Musiker verrathende Instrumentation. Im ganzen ist jedoch das Zwitterding von Oper und Operette summt dem hypernaiven komischen Aufspatz ein missrathenes Kind, das in uns, wie schon bemerkt, höchstens das Sehnen nach einer der guten alten Vorsprung'schen Opern wachrust.

Der Aufführung kann manches Gute nachgerühmt werden. Sie war gewissenhaft vorbereitet, das Orchester bewältigte seine Aufgabe in befriedigender Weise, und besonderes Lob gebürt der geschmackvollen Ausstattung sowie effectvollen Inszenierung. Die komischen Kräfte waren, mit Ausnahme von Herrn Dietrich und Fräulein Hesse, den gesanglichen Anforderungen nicht gewachsen, doch bemühten sie sich nicht ohne Erfolg, ihre Mängel durch eine launige Darstellung nach Möglichkeit zu decken. Die deutsche Bühne besitzt keinen Opernchor, und es kann daher an die Leistungen eines Operettenchores kein strenger Maßstab, noch weniger aber eine kritische Sonde gelegt werden. Die Partie des Gustav Wasa lag Herrn Dietrich gut, er brachte mit seiner effectvollen Höhe das Heldenhaft in den einzelnen Nummern desselben sehr wirksam zur Geltung. Anmuthig charakterisierte Fräulein Hesse die schöne Karin, doch schien sie stimmlich nicht sonderlich disponiert.

— (Ein Duell mit der Peitsche.) Ein Duell, das recht schwere Folgen nach sich zog, fand in Sarenne-Colombes bei Paris zwischen den Herren Georges Falcat und Emanuel Ricci statt. Die gewählte Waffe war die — Peitsche. Beide Gegner legten die Oberkleider ab und begannen auf ein Signal der Beugen aufeinander loszuläufen. Bei dem ersten Gang wurde Ricci an der Stirn und Falcat im Gesicht getroffen. Dann folgten die Schläge so hagelnd, dass beide kämpfen blutüberströmt zusammenbrachen. Ricci wurde in sehr bedenklichem Zustande ins Hospital überführt. Die Duellanten sind Rollkutscher. Die Gründe, die zu dem Zweikampf führten, sind in professionellen Streitigkeiten zu suchen.

— (Ein Indianer vor Gericht.) Einer der im Pariser neuen Circus zur Zeit ausgestellten Sioux-Indianer geriet vor etwa vierzehn Tagen mit einem Kameraden in Streit und richtete ihn mit dem Messer übel zu. Da die That im Rausche verübt wurde und der Verletzte bald geheilt war, kam die Sache nur vor das Polizeigericht. Die Verhandlung bot aber einige Schwierigkeiten. Der Sioux, dessen indianischer Name «Guter Magen» bedeutet, verantwortete sich in der Sprache seines Stammes, für die in ganz Paris kein Dolmetscher auszutreiben war. Der einzige, der diese Sprache verstand, war der vom «Guten Magen» Geprügelte, und dieser Manu sprach auch etwas englisch. So fungierte der Beschädigte als Dolmetsch für den Angeklagten, und ein englischer Dolmetscher übersetzte die Verantwortung dann ins Französische. Mit Hilfe dieser Procedur gelang es, der Gerechtigkeit freien Lauf zu schaffen und den «Guten Magen» auf drei Tage in den Arrest zu schicken. Der Sioux schwur, er werde nie mehr einem Menschen Uebeln thun — so lange er in Frankreich bleibe.

— (Krieg und Papier.) Infolge der enormen Nachfrage, die wegen des afrikanischen Krieges von den Zeitungen ausgeht, ist in England eine «Hungernoth» in Papier ausgebrochen. Die meisten der großen Londoner Tagesblätter verbrauchen 25 bis 100 Percent mehr Papier als vor einigen Monaten. Die Tagesausgabe der «Daily Mail» zum Beispiel ist von 620.000 Exemplaren im October jetzt auf 1.052.000 gestiegen. Die großen Papierfirmen erklären sich nicht imstande, neue Aufträge anzunehmen. Ihre Fabriken arbeiten Tag und Nacht und Extratramper sind gemietet, um alles erhaltliche Rohmaterial von den Wäldern nach den Fabriken zu schaffen. Die Papiernoth wird noch dadurch erhöht, dass kein Papier mehr aus Amerika erhältlich ist, da auch in den Vereinigten Staaten die heimische Nachfrage das Angebot übersteigt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalausricht.) Der Pfarrer in Roier bei Neumarkt, Herr Lorenz Kristofic, wurde über eigenes Ansuchen nach 43jähriger Dienstzeit in den bleibenden Ruhestand versetzt.

— («Rotes Kreuz.») Am 2. d. M. fand unter dem Vorsitz der Präsidentin Frau Celestine Schiffer die Generalsversammlung des Frauen-Hilfsvereines vom Roten Kreuze für Krain statt. Zu derselben erschien von Seite des militärischen Beirates Herr Dr. Arthur Ritter von Wagner, l. u. l. Oberstabsarzt und Commandant des Militärspitals Nr. 8, und Herr Johann Hagar, l. u. l. Hauptmann des 17. Infanterieregimentes. Nach Eröffnung der Sitzung wurden vom Vereinssekretär der Rechenschaftsbericht und der Rechenschaftsabschluss vorgelesen. Aus demselben war zu

Gespräche über den Ocean.

Seit kurzem geht eine kaum glaubliche Meldung durch die Presse. Es soll ein Telephon construiert sein, mit dem es möglich sein wird, durch den Ocean zu sprechen. Die Nachricht klingt so seltsam, dass man ihr kurzweg jeden Glauben verweigern müsste, wenn nicht der Name des genialen Edison mit ihr in Zusammenhang gebracht würde. Der amerikanische Hegenmeister hat gar manches, was unglaublich schien, zur Wahrheit gemacht, so dass das unterseeische Telephon jedenfalls einer wissenschaftlichen Beachtung und Nachprüfung wert erscheint. Ein Fachmann schreibt über diesen Gegenstand:

Mit einer neuen Erfindung, die von ganz her vorragender Bedeutung sein wird, sind Thomas A. Edison und William Holzer in Amerika gegenwärtig beschäftigt. Es handelt sich um nichts Seelisches Telephones, durch welches man zu sehr niedrigen Tarifpreisen über den Ocean sprechen kann, das sehr leicht zu erwünschen ist. Über den gegenwärtigen Stand der Arbeiten Edisons und Holzers liegt eine interessante Auszüge aus Edison vor, aus der man entnehmen kann, dass die beiden Amerikaner ihr hohes Ziel bald zu erreichen hoffen. Edison sagte:

«Im Gegensatz zu der allgemeinen Ansicht haben wir gefunden, dass durchaus kein so starker Strom dazu erforderlich sein wird, eine Nachricht über den

entnehmen, dass der Verein am Schlusse des Jahres 1899 drei Ehrenmitglieder und 173 ordentliche Mitglieder hatte. Das Vermögen belief sich auf 15.262 fl. 55 kr. = 30.525 K 10 h in Barem und 12.100 fl. = 24.200 K in Obligationen und Bösen. Der an den Centralfond abgeführte Beitrag betrug 27 fl. 45 kr. = 54 K 90 h, für Unterstützungen an invalide Soldaten, deren Witwen und Waisen verausgabte der Verein 870 fl. 80 kr. = 1749 K 60 h und außerdem noch eine Unterstützung für die durch die große Überschwemmung heimgesuchten Bewohner von Oberösterreich und Salzburg im Betrage von 50 fl. = 100 K. Dem Vereine sind im abgelaufenen Jahre vom Vereine der kärntischen Sparcasse 300 fl. = 600 K und vom kärntischen Landtag 50 fl. = 100 K als Spenden zugelommen. Von den fünf Zweigvereinen hatte der Zweigverein Loitsch 63 Mitglieder und 369 fl. = 738 K, Gurfeld vier Mitglieder und 401 fl. = 802 K, Rudolfswert 37 Mitglieder und 684 fl. 22 kr. = 1368 K 44 h, Gottschee 27 Mitglieder und 196 fl. = 392 K, Stein 16 Mitglieder und 103 fl. 50 kr. = 207 K. Den statutenmässigen Beitrag haben nachfolgende Zweigvereine abgeführt: Loitsch 29 fl. 97 kr. = 59 K 94 h, Rudolfswert 18 fl. 80 kr. = 37 K 60 h, = Gurfeld 10 fl. 50 kr. = 21 K, Gottschee 13 fl. 25 kr. = 26 K 50 h und Stein 33 fl. = 66 K. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl eines Erstmitgliedes in das Censoren-Collegium wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Handelskammerpräsidenten Johann Perdan Herr Vincenz Hübchmann, k. u. k. Hauptmann in d. R., gewählt.

— (Bebensrettung.) Der fürstlich Auersperg'sche Forstherren Herr J. Stoupil, der sich anlässlich des feierlich begangenen Geburtstages des Fürsten Auersperg am 26. Februar in Gottschee befand, rettete in der Nacht vom 26. auf den 27. v. M. eine unbekannte Frauensperson vom Tode des Ertrinkens. Dieselbe war mit dem Abendzuge um 10 Uhr in Gottschee angekommen, schlug, statt in die Stadt zu gehen, den Weg gegen das Bördensche Forsthaus ein und geriet in die Rinne. Herr Stoupil, der im Forsthaus übernachtete, wurde durch das Geschrei der Frau geweckt, stand auf und brachte sie in Sicherheit. Sie benahm sich aber dabei sehr ungeberdig, glaubte sich in ihrem eigenen Hause zu befinden, wollte alle die «nichtsnutzigen Fremden» hinausjagen und konnte nur mit Mühe beruhigt werden. Stand und Name konnten aus ihr nicht herausgebracht werden, doch soll sie aus Mayerle stammen und schwachsinnig sein.

— (Waidmännisches.) Im politischen Bereich Raibach Umgebung gelangte im Jahre 1899 folgendes Wild zum Abschuss: 355 Rehe, 1320 Hasen, 100 Wildschweine, 24 Stück Auerwild, 103 Stück Haselwild, 1212 Rebhühner, 786 Wachteln, 287 Wald- und 294 Mooschnecken, 31 Wildgänse, 506 Wildenten, 115 Füchse, 30 Marder, 20 Uhus, 7 Fischottern, 5 Wildkatzen, 16 Dachse, 1 Adler, 6 Uhu, 47 Eulen, 281 Habichte, Falken und Sperber.

— (Brückenbau-Project.) Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt die Stadtgemeinde Rann über den Save-Fluss eine Brücke zu erbauen, um hierdurch einen besseren und bequemeren Verkehr mit Kärntn her-

Ocean zu senden. Wir haben mehr als dreitausend Meilen Draht genommen und denselben so genau wie möglich dem gleichen Druck und denselben Verhältnissen unterworfen, wie jene des Meeres sind — und wir fanden unsere Vermuthungen bestätigt. Wir versenkten die Spindel, auf welcher sich der Draht befand, und unterwarfen den Draht einem schweren Druck; gleichzeitig drehte sich die Spindel mit einer Geschwindigkeit von 10 bis 12 Umdrehungen in der Minute, und wir fanden, dass die Töne sehr hörbar weiter geleitet wurden. Nachdem wir so weit in der Sache gekommen waren, fand der alte Gedanke, dass ein sehr starker elektrischer Strom erforderlich sei, um die Schallwellen unter dem Wasser fortzuführen, keine Beachtung mehr. Selbstverständlich erwarten wir nicht, eine Nachricht schnurstracks über das Meer zu senden, ohne jegliche Zwischenstation; solches würde bei unseren gegenwärtigen Einrichtungen und Vermuthungen unmöglich sein. Über bestimmt ist, dass nur eine einzige Zwischenstation im Ocean genügen wird, und dass von dort die Nachricht durch eine mechanische Einrichtung weitergesandt werden kann. Die Kosten des Telephonierens über den Ocean werden bedeutend geringer sein als bei der Telegraphie. Es mag noch einige Zeit dauern, bis die neue Errichtung in ganzer Vollkommenheit an die Öffentlichkeit tritt, aber kommen wird sie, daran ist nicht zu zweifeln.

— Eine Hauptfache unseres Apparates, welche wir bereits vollendet haben, ist der «receiver», der Ton-aufnehmer. Es ist unsere Absicht, diesen wichtigsten Theil des Mechanismus so zart wie möglich zu halten; er wird sehr groß sein und äußerst empfindlich für jede Einwirkung. Der Gedanke, Nachrichten mittelst Telephon über den Ocean zu senden, ist von so hervorragender Bedeutung für den Welthandel, dass ich selbst sowohl wie Mr. Holzer alles aufzubieten werden, unser Vorhaben so schnell wie möglich zur Ausführung zu bringen.»

zustellen, als dies durch die jetzt bestehenden Ueberschüren der Fall ist. Die bezüglichen Pläne wurden bereits verfasst. —o.

— (Handfertigkeits-Unterricht.) Auf dem jüngst notierten diesbezüglichen Lehrcurse in Graz wird auch im laufenden Jahre der Verein für Knabenarbeiten in Wien in seiner I. Wiener Schulwerkstätte, VII., Neubaugasse 42, in der Zeit vom 16. Juli bis zum 12. August einen Curs zur Heranbildung von Lehrern des Handfertigkeits-Unterrichtes für Knaben abhalten. —o.

— (Rindfleisch-Preise.) Im abgelaufenen Monate betrug der Durchschnittspreis für ein Kilogramm Rindfleisch: in Radmannsdorf 1 K, in Ussling 1 K, in Kronau 1 K 8 h, in Kropf 92 h, in Beldes 1 K 8 h, in Adelsberg 1 K 4 h, in Illyrisch-Feistritz 1 K 4 h, in Senojetz 96 h, in Wippach 96 h, in Gurfeld 1 K 12 h, in Landstrass 88 h, in Ratschach 88 h, in Nassensuß 88 h, in St. Barthlmä 80 h, in Großdolina 80 h, in Stein 88 h, in Mannsburg 88 h, in Krägen 88 h, in Tschernembl 80 h, in Möttling 80 h, in Littai 96 h, in Weichselburg 88 h, in Sagor 96 h, in St. Martin bei Littai 96 h, in Kainburg 1 K, in Bischofslack 88 h, in Neumarkt 1 K 4 h, in Gottschee 92 h, in Großlaschitz 80 h, in Reisnitz 88 h, in Rudolfswert 1 K 7 h, in Treffen 96 h, in Seisenberg 80 h, in Loitsch 88 h, in Altenmarkt bei Laas 88 h, in Idria 92 h, in Planina 1 K und in Birknitz 96 h. —o.

— (Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der am 15. v. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Gorenjavas im Gerichtsbezirk Sittich wurden Anton Glavan, Grundbesitzer in Klein-Ernelo, zum Gemeindevorsteher, Franz Erjavec, Grundbesitzer in Gorenjavas, und Franz Medved, Grundbesitzer in Mrzlo Polje, zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Gemeindewahlen in Gottschee.) Am 3. d. M. fanden in Gottschee neue Gemeindewahlen statt, wobei alle Candidaten von ihren Wahlkörpern fast einstimmig gewählt wurden. Die künftige Gemeindewerftretung wird sonach zusammengesetzt sein aus den Ausschüssen: Hans Arko, Bezirks-Krankencaßevorstand; Robert Braune, Apotheker; Dr. Emil Burger, k. k. Notar; Anton Hauff, k. k. Postmeister; Georg Höngmann, Gastwirt; Alois Loy, Landtagsabgeordneter; Franz Loy, Kaufmann; Josef Obergsöll, k. k. Professor; Matthias Perz, Holzhändler; Daniel Ranzinger, Kaufmann; Josef Röthel, Kaufmann; Johann Satter, k. k. Professor; Alois Schleimer, Gastwirt; Franz Schleimer, Kaufmann; Dr. Erich Schreyer, Districtsarzt; Florian Tomitsch, Gastwirt; Josef Verderber, Gastwirt; Peter Wolsegger, k. k. Gymnasialdirector, und den Ersatzmännern: Wilhelm R. v. Füller, k. k. Gewerbehaltungs-Geometer; Johann Höngmann, Gastwirt; Josef Höngmann, Fleischer; Matthias Höngmann, Fleischer; Karl Moschner, k. k. Hauptsteuereinnehmer; Eduard Schubitz, k. k. Steueramtsofficial; Johann Verderber, Gastwirt; Matthias Wolf, Schuhmachermeister.

— (Vollstreckte Todesurtheile in Rudolfswert.) In Rudolfswert wurden seit 1820 bis heute acht Personen hingerichtet, und zwar: Ende der 1820er Jahre ein Bauer von Mackovec wegen Totschlags, Ende der 1830er Jahre ein Finanzwachmann,

im Jahre 1859 ein gewisser Pugel von Orgnjefelo wegen Mordes, im Jahre 1865 die Weiber Ursula Staré und Marie Grodelj wegen gedungenen Mordes und der Mordansitzer Johann Vokar, im Jahre 1899 Matthias Rezel wegen Raubmordes und endlich am 3. d. M. der Bigeuner Simon Held wegen gemeinen Mordes. —e

— (Festnahme eines aus der Polizeiaufsicht entflohenen.) Der 33 Jahre alte Schuhmachergehilfe Johann Stupica aus Seisenberg, über welchen wegen Verbrechens des Diebstahles die Stellung unter Polizeiaufsicht in der Dauer von zwei Jahren verhängt worden war, ist am 3. Mai 1898 aus dem Polizeiaufsichtsrayon entwichen. Stupica, ein äußerst verwegener Dieb, fälschte sein Arbeitsbuch auf den Namen Josef Kosicel und trug in dasselbe falsche Bezeugnisse ein, wodurch er es durchsetzte, dass man seiner trotz der eingehenden Infiltrierung erst jetzt in Ugram habhaft wurde, wo selbst er nun wegen Verbrechens eines neuerdings verübten Diebstahles eine achtmonatliche Kerkerstrafe abzubüßen hat. —e

* (Unfallsfall.) Beim Baue der neuen Eisenbahnbrücke am Moraste bei Innergörtsch wurde gestern vormittags der Arbeiter Anton Hochleitner von einer Pilote erschossen und stürzte ungefähr 5 m herab. Hochleitner erlitt eine derart schwere Verlezung am Kopfe, dass er binnen fünf Minuten verschied. —r.

* (Feuersbrunst.) Am 2. d. M. nachts brach in der einzeln stehenden Kästche des Georg Gostinacar in Lustthal, politischer Bezirk Stein, ein Feuer aus, welches sich am Dachboden in den darauf aufbewahrten Weidenruthen, die zum Korbstecken bereit waren, derart schnell verbreitete, dass in anderthalb Stunden das Brandobjekt samt den Heu- und Strohvorräthen, dann einigen Wirtschaftsgeräthen eingäschert wurde. Gostinacar erlitt einen Schaden von etwa 1200 K, gegen welchen derselbe auf 800 K versichert war. Das Feuer wurde durch die Lustthaler Feuerwehr lokalisiert. Der Brand dürfte durch schlechte Aufbewahrung der noch glühenden Asche auf dem Dachboden zum Ausbrüche geförmte sein. —r.

— (Wettersturz.) Man schreibt uns aus Gottschee unter dem Gestirnen: Genau mit dem Mondwechsel übereinstimmend, trat am 1. März in Gottschee ein jäher Wettersturz ein, der sich zunächst in einem eiskalten Schneetreiben äußerte, das bis zum 2. andauerte; am 3. morgens zeigte das Thermometer — 11° R bei heiterem Wetter, am 4. früh — 6° R bei leichtem Schneefall. In der Nacht vom 4. auf den 5. März schneite es wieder beträchtlicher, so dass die Schneedecke heute etwa 50 cm hoch ist. Falb hat diesmal recht behalten.

— (Die Wasserleitung in Triest.) Wie aus Triest gemeldet wird, nahm der Gemeinderath fast einstimmig einen Vertrag mit der Aurisina-Gesellschaft und der Südbahn, betreffend die Erweiterung des Wasserwerkes Aurisina und den Bau einer neuen Wasserleitung, an, wodurch 10.000 Kubikmeter mehr täglich der Stadt zufliessen und die jährlich wiederkehrende Wassernoth beseitigt werden wird. Der «Piccolo» hatte ausgerechnet, dass die Südbahn durch den Betrieb des Wasserwerkes nunmehr 600.000 K jährlich verdienen werde.

musste er früher Geschäftsmann gewesen sein. Er äußerte sich indes nie darüber, und Moser fragte nicht danach.

Das Gespräch schleppte sich noch eine Zeitlang hin. Dann stand Moser plötzlich auf, um zu gehen. Der Amerikaner hielt ihn nicht zurück.

• Auf Wiedersehen! sagte er nur. • Hoffentlich habe ich morgen das Vergnügen, Sie zusammen mit Ihrer Fräulein Braut zu begrüßen. Ich fahre ohnehin morgen zu Kindermanns, um dem Herrn Senator zu gratulieren. Da können wir also zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen! •

Während Mosers Schritte draußen im Corridor verhallten, gieng Mr. Stonefield einigemale erregt im Salon auf und nieder.

• Wenn es doch wäre! murmelte er. • Armer Schlucker! Möchte es ihm nicht wünschen! Ob die als Frau überhaupt für ihn passt und ihn beglücken wird? Ich gebe nicht viel auf diese leidenschaftlichen Naturen mit einem Stich ins Dämonische! Merkwürdig! Blüht dem Mann die lieblichste Mädchenblüte der Welt zu Füßen, und der holt sich aus dem Patricierreibhaus die farbenbunte, duftlose Orchidee! Welche Blindheit!

Auf einen Druck an der elektrischen Leitung flammt über dem Schreibtische zwei Glühlampen auf.

Mr. Stonefield schloss ein Fach des Tisches auf und entnahm demselben zwei Briefe, die er aufmerksam durchstudierte. Der erste enthielt auf fünf dicht beschriebenen Seiten eine detaillierte Schilderung der Jusfeld'schen Erbschaftssache, aber erst von der sechsten Seite an schien die Mittheilungen des Schreibers Mr. Stonefields besonderes Interesse zu erregen und zwar dermaßen, dass er dieselben mit gleichsam brennendem Blick zum — wer weiß — wie viertausendmal las.

(Fortsetzung folgt.)

Das Kleine Töpfchen der Frau Jusfeldt.

Roman von Drmanos Sandor.

(46. Fortsetzung.)

• Dennoch geht es mir wider den Strich,» erklärte Moser. «Ich würde die Stellung bei der Transatlantischen bevorzugen. Aber das muss sich alles später finden!»

Mr. Stonefield hielt ihm sein Glas zum Anstoßen hin.

«Auf das Wohl Ihrer lieben Braut! Und auf eine glückliche Zukunft!» sagte er.

Die Gläser klangen aneinander; dann war es einige Minuten still.

Moser war verstimmt, dass er auch hier nicht die enthusiastische Aufnahme seiner Mittheilung fand, nach der er sich sehnte. Allerdings hatte er dies kaum bei Mr. Stonefield, dessen trockene, zurückhaltende Art er kannte, erwarten können. Aber dass der auch zuerst etwas von Einwendungen mache, anstatt ihn bedingungslos zu beglückwünschen — das war doch sonderbar.

«Bleiben Sie für immer in Homburg, Mr. Stonefield?» fragte Moser, nur um etwas zu sagen.

«Nein!» antwortete der Amerikaner. «Ich gedenke im Gegentheil bald wieder fortzugehen.»

«Nach drüben?»

Mr. Stonefield zuckte die Achseln.

«Wahrscheinlich vorerst nach London», sagte er. Moser schwieg. Eigentlich wunderte es ihn, warum dieser noch in den besten Jahren stehende Mann sich an dem mühsigen Leben, wie er es führte, genügen ließ. Dabei machte Mr. Stonefield den Eindruck eines außerordentlich energischen, thatkräftigen Menschen nach seinen kaufmännischen Kenntnissen zu rechnen,

— (Von der Erdbebenwarte an der l. l. Staats-Oberrealschule in Laibach.) Gestern gegen 8 Uhr 27 Minuten abends verzeichneten die empfindlicheren Instrumente eine schwache, von einem auswärtigen Bebenherde kommende seismische Bewegung. Hauptauftschlag an 4 Millimeter, Dauer 2 Minuten; Richtung vorherrschend Südost-Nordnordwest. B.

** (Nach Amerika.) Gestern nachmittags wurde am Südbahnhofe der 21 Jahre alte, nach Smolenjaws, politischer Bezirk Rudolfswert, zuständige Franz Gregorčič ob beabsichtigter Auswanderung nach Amerika vor Erfüllung der Militärdienstpflicht verhaftet. Derselbe wies dem Bachmann einen auf den Namen Anton Gregorčič lautenden Reisepass und eine Quittung über die bezahlte Militärtage vor. Als man beim Verhafteten noch ein auf den Namen Franz Gregorčič lautendes Dienstbotenbuch fand, gestand er seinen wahren Namen und die Absicht der Auswanderung nach Amerika ein. Den Reisepass hatte er von seinem in Amerika weilenden Bruder Anton Gregorčič erhalten.

— (Schwindel mit einem Reisepasse.) Der aus Trebje gebürtige, in der Ortsgemeinde Obergurk heimatsberechtigte Bauernbursche Franz Nose erhielt im Jahre 1899 von der l. l. Bezirkshauptmannschaft Littai einen auf seine Person lautenden Reisepass für Amerika ausgestellt. Ende des vorigen Monats bot derselbe diesen Reisepass dem neunzehnjährigen Besitzerssohne Johann Bupančič aus Vučarjevkal, Ortsgemeinde Dob, zum Kauf an. Bupančič kaufte in der That den Pass um den Betrag von 18 K. und begab sich mit dem Vorzage, sich der Stellungspflicht zu entziehen, auf die Amerikareise, die Route nach Udine einschlagend. In Cormons wurde jedoch Bupančič, welcher sich für den Nose ausgab, angehalten, wobei durch die dortige Behörde festgestellt wurde, dass sich Bupančič eines falschen Passes bedienen wollte. Er wurde in Haft genommen und dem Kreisgerichte Görz eingeliefert, woselbst er sich wegen versuchter Stellungslucht und wegen Falschmeldung zu verantworten haben wird. — Ebenso wurde wider den Verläufer des Passes, Franz Nose, die gerichtliche Untersuchung eingeleitet. — ik.

— (Gemeindevorstand-Neuwahl in Sagor.) Die Neuwahl des Gemeindevorstandes in Sagor findet am 8. d. M. vormittags 10 Uhr in der Gemeindekanzlei daselbst statt. — ik.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Der Blumenthal-Kadelburg'sche Schwank «Großstadtklub», in welchem kleinstädtische und großstädtische Anschauungen und Sitten in wirklichen, komischen Gegensatz gestellt werden, hat für die deutsche Bühne in Laibach insoferne ein gewisses historisches Interesse, als er die erste Novität im neuen Hause bildete. Jahre sind seit jener ersten Aufführung verflossen, Darsteller und Directionen haben gewechselt, doch bleibt sie in dankbarer Erinnerung zurück, denn abgesehen von der wirklich guten Darstellung übte damals noch der Reiz der Neuheit auf ein theaterfrohes, empfängliches Publicum, das in hellen Scharen in den schmucken Kunsttempel strömte, seine volle Wirkung aus. Das Bild hat sich inzwischen geändert; der Reiz der Neuheit ist verflogen, das Publicum ist kühler und zurückhaltender geworden, und wir sind schon dahin gelangt, halbleere Häuser als ziemlich guten Besuch zu bezeichnen. Das Publicum begrüßte gestern den Schwank als lieben, alten Bekannten aufs freundlichste, fand an den gelungenen Wortwitz, an der harmlosen Situationskomik und an den sinnigen Moralpredigten, die in dem Stücke zur rechten Zeit eingestreut sind, herzlichen Gefallen, das in warmem Beifalle nach den Uetschlüssen Ausdruck fand. Diese freundliche Stimmung kam auch der Darstellung zugute, die zwar merklich gegen die seinerzeitige Aufführung zurückstand, doch im Hinblick auf die inzwischen bescheidener gewordenen Ansprüche immerhin als gelungen bezeichnet werden kann. Freilich fehlte die feinere Abtönung und jenes ungezwungene Zusammenspiel, das nur durch sorgsame Vorbereitung erzielt werden kann. Es herrschte im allgemeinen ein zu derber, lauter Ton, die komischen Situationen, insbesondere die Champagnerscene, wurden allzusehr ins Possenhafte gezogen, die Auftritte von Frau Dr. Crusius und Rector Arnstädter waren von übertrieben — operettenhaft-brassischer Komik. Einzelne Scenen wurden hingegen sehr ansprechend gebracht, vor allem milderten die Damen Kleiber und Petrovits durch feineres, lustspielmäßiges Spiel und discrete Sprechweise die grell aufgetragenen Farben. Recht brav charakterisierte Herr Leichter den schlichten, gemüthlichen Dr. Crusius; nur war seine Maske zu greisenhaft; den guten Doctor haben sich die Verfasser in der Mitte der fünfziger stehend gedacht. Herr Geyer ist der einzige Darsteller aus der Uera Frink, der uns an das erste goldene Theaterjahr erinnert. Er gestaltete den Schwiegervaterthyrannen ohne jegliche Uebertreibung mit gesundem, trockenem Humor und erzielte damit gute Wirkung. Herr Hubl gieng in übersprudelnder Laune, der häufig das Natürliche fehlte, übers Biel hinaus. Nebstbei war er mit seiner Rolle auf Kriegsfuß und musste sich durch allerhand Stegreifzitaten über seine Gedächtnislücken hinweghelfen, wobei

die immer und immer wiederkehrenden Ausrufe: «Du lieber Himmel!», «Allmächtige Güte!» u. dergl. keinesfalls als glückliches Auskunftsmitte bezeichnet werden können. Herr Wilhelm spielt als Chemann, der Seiten- sprünge liebt, befriedigend, nur sei ihm bemerkt, dass man Damen im Zwiesprache nicht den Rücken lehrt. Die hübsche scenische Anordnung deutete auf das Walten einer umsichtigeren Regie. Sehr ungünstig beeinflussten wieder die endlosen, bis zu 20 Minuten währenden Zwischenakte die Vorstellung, welche dadurch ganz ungerechtfertigterweise verschleppt ward. J.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Eine der interessantesten Novitäten, das Theaterstück «Coulissenzauber», welches den Director des Raimundtheaters in Wien, Ernst Kettler, zum Verfasser hat, gelangt Freitag zur Première. Das Stück schildert den Werdeprozess einer Anzahl von Mitgliedern einer kleinen Theatertruppe. Während die einen zu den sonnigen Höhen des Theaterruhmes emporsteigen, verbergen die anderen oder retten sich in den Hafen einer behaglichen Existenz. Den meisten Effect rufen die Scenen hervor, welche das Treiben hinter den Coulissen während einer Theatervorstellung zeigen. Auf die Inszenierung der Novität wird die größte Sorgfalt verwendet.

— (Benefiz.) Für das morgen stattfindende Benefiz der verdienstvollen, beliebten Operettensängerin Fräulein Marietta Hesse gibt sich dem Vernehmen nach lebhafte Interesse kund. Wie uns versichert wird, wurde die zur Aufführung gelangende reizende Operette von Millöcker «Die Jungfrau von Belleville» sorgfältig vorbereitet, so dass ein angenehmer Theaterabend in Aussicht steht.

— (IV. Kammermusik-Abschluss.) Am 10. d. abends halb 8 Uhr findet in der Tonhalle der IV. Kammermusikabend statt, welcher von den Herren Hans Gerstner (I. Bioline), Adalbert Syrinek (Violoncell), Josef Böhmer (Pianoforte), Dr. Rudolf Sajovic (II. Bioline) und Heinrich Wettach (Viola), veranstaltet wird. Vortragordnung: 1.) Edvard Grieg: Sonate für Pianoforte und Bioline; op. 18, G-dur (Lento doloroso und Allegro vivace, Allegretto tranquille, Allegro animato). Erste Aufführung in diesen Concerten. 2.) Ludwig van Beethoven: Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell; op. 18, A-dur. (Allegro, Menuetto, Andante cantabile mit Variationen, Allegro). 3.) F. Mendelssohn-Bartholdy: Trio für Pianoforte, Bioline und Violoncell; op. 66, C-moll. (Allegro energico e con fuoco, Andante espressivo, Scherzo [Molto Allegro quasi Presto], Allegro appassionato).

— (Fra Grga Martić erkrankt.) Wie aus Sarajevo berichtet wird, ist der greise kroatische Dichter Fra Grga Martić, der auch unter dem Namen des «bosnischen Homer» bekannt ist, an Typhus erkrankt. Der greise Dichter, der im 80. Lebensjahr steht, ist in Bosnien eine sehr bekannte und geschätzte Persönlichkeit.

— («Argo.») Inhalt der ersten Nummer des achten Jahrganges: 1.) A. Müller: Das Eisen in Krain (Eisnern). 2.) Die Zukunft der Stadt Laibach. 3.) A. Müller: Herzogseinsetzung und Huldigung in Kärnten. 4.) Franken und Slaven in den Alpenländern.

— («Der Kunstwart.») Herausgeber Ferdinand Avenarius, Dresden. Verlag Georg D. W. Callwey, München (vierteljährlich 3 Mark, das einzelne Heft 80 Pf.). Inhalt des zweiten Februarheftes: Die deutsche Literatur und R. M. Meyer. Von Adolf Bartels. — Deutsche Individualität. Von Johannes Schlaf. — Hans Sommers Lieder. Von Richard Batsch. — Sprechsaal: In Sachen des modernen realistischen Musikkramas. (Ernst Hartig, Gerhard Schjelderup.) — Lese Blätter: Aus «Heinrich von Kleist» von Wilhelm von Polenz. — Rundschau: Karl Theodor Gaedek. — Berliner Theater. — (Zum Capitel «Theater und Polizei.») — Richard Dehmel als Vorleser in München. — Musikalische Secessionen. — Musikalisch Urtheil. — Wie's im Berliner Musikleben gemacht wird. — Zur Wahrung der Sittlichkeit durch Freiherrn von Mirbach. — Wie's gemacht wird: «Ein Blütenkranz deutscher Malerinnen». — Weltliche Feste in Kirchen. — «Papier Bronze d'art». — Die Original-Reklame einer Colportage-Romansfabrik. — Zur Jubel-Auslage von Klaus Groths Düsseldorf. — Bilderbeilagen: Alfred Rethel, Der Tod als Freund; Entwurf dazu. — Tafelbild: Bierschrank von Karl Groß, Dresden.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 24. Februar bis 3. März 1900.

Das Kronland Kain ist derzeit seuchenfrei.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Das 90jährige Geburtstag des Papstes.

— (Wien, 5. März.) Der Papst empfing mittags in der sogenannten Kapelle die Trienter Pilger. Der Papst, der sich einer ausgezeichneten Gesundheit erfreut, wurde lebhaft applaudiert, hielt jedoch keine Ansprache. Mehrere Pilger wurden zum Fußkuss zugelassen.

Die Antifreimaurerliga veranstaltete gestern zu Ehren der Trienter Pilger einen Empfang. Die Musit spielte die österreichische Hymne.

Berlin, 5. März. Die «Nordb. Allg. Zeit.» meldet: Kaiser Wilhelm richtete an den Papst zu dessen 90. Geburtstag folgendes Telegramm in französischer Sprache: «Ich bitte Eure Heiligkeit Mein herzlichsten Glückwünsche zum 90. Geburtstage entgegenzunehmen. Ich hege die aufrichtigen Wünsche für das Glück und die Gesundheit Eurer Heiligkeit und bitte zu Gott, er möge Eurer Heiligkeit allen Segen spenden.» Der Papst antwortete gleichfalls in französischer Sprache: In den Glückwünschen, die Eure Majestät zu Meinem 90. Geburtstage zu senden die Güte hatten, erblicken wir mit Vergnügen einen neuerlichen Beweis der freundschaftlichen Gesinnung Eurer Majestät. Wollen Eure Majestät hiefür den Dank sowie den Ausdruck jener Wünsche entgegennehmen, die Wir Unserseits zu Gott dem Allmächtigen für das Wohlergehen und Glück Eurer Majestät und der ganzen kaiserlichen Familie senden.

Der Krieg in Südafrika.

London, 5. März. Die «Times» melden aus Ossoufontein vom 2. d. M.: Die Stellungen des Feindes sind nicht genau bekannt. Bewegliche Commandos tauchen rings um die Stellung der britischen Truppen auf. Wir erwarten bei Abrahamskraal, 30 Meilen östlich von Paardeberg, auf Widerstand zu stoßen, wo Joubert angeblich eine Streitmacht aus der Gesamtarmee von Ladysmith mit Truppen aus dem Nordosten des Freistaates zusammenzieht. Präsident Steyn traf am Morgen des 27. Februar im Burenlager bei Abrahamskraal ein, hielt eine Ansprache an die Buren und ermahnte sie, an Majuba zu denken und Cronje zu befreien.

London, 4. März. Die zweite Ausgabe der «Times» meldet aus Laurenço-Marquez vom Gestrigen: Es circulieren hier einander widersprechende Gerüchte. Einerseits heißt es, dass Transvaal Friedensverhandlungen eingeleitet habe, anderseits heißt es, die Buren würden bei Glencoe den Briten entgegentreten. Einige weisen werden die Befestigungen von Pretoria vermehrt. Ein höherer Beamter des Oranje-Freistaates erklärt, dass die Transvaalburen im Falle einer Niederlage sich nach Transvaal zurückziehen und sich mit ihren Brüdern in Transvaal vereinigen und den Kampf bis aufs äußerste fortführen würden. Ein amtlicher Bericht meldet, dass die Buren in der am 25. Februar endenden Woche 31 Tote und 131 Verwundete verloren haben.

London, 5. März. «Standard» meldet aus Capstadt vom 3. d. M.: Die Aufständischen in Grigua-Land, welche durch 600 holländische Farmer im Bezirk Prieska verstärkt wurden, begegnen Kinhardt, hundert Meilen westlich von Prieska, und bewegen sich jetzt südwärts auf Wauytsg. Blei zu, wo sich große Vorräte an Lebensmitteln befinden. Die Eingeborenen in jener Gegend verhalten sich, wie verlautet, unruhig.

London, 5. März. Dem «Standard» wird vom 2. d. M. aus Ossoufontein gemeldet: Unsere Vorposten sind eine Meile vom Feinde entfernt, welcher die isoliert liegende Hügelgruppe südlich vom Flusse und zehn Meilen östlich vom Standpunkt des Heeres besetzt hält. Die feindlichen Truppen, welche auf 4000 Mann geschätzt werden, sollen ihre Stellung verschanden. Rhodes ist in Capstadt angelommen und wird wahrscheinlich Mittwoch nach London abreisen.

Rom, 5. März. (Kammer.) In Beantwortung der Anfrage des Deputierten Bosdari sowie anderer Deputierter, ob der Minister des Neufßern in dem Kriege zwischen England und den Buren vermittelnd einzutreten beabsichtige, erklärt der Minister des Neufßern, er begreife die Gefühle, von welchen die Interpellanten beseelt seien; er glaube jedoch, dass die Action im gewünschten Sinne erst dann unternommen werden könne, wenn die Umstände dies als opportun erscheinen und einen Erfolg versprechen lassen werden. Er glaube, dass die gegenwärtigen Verhältnisse zu einer solchen Action nicht geeignet seien. (Beifall.) Bosdari erwiderte, er hoffe, dass an die befreundete Macht, mit der uns Bande verknüpfen, die Anregung gelangen werde, welche ihr begreiflich mache, um wie viel größer und großmütiger ihre Mission wäre, wenn sie ein Abkommen mit dem freien Volke treffe.

Prag, 5. März. Die Allerhöchste Bestätigung der Wahl Dr. Šrbs zum Bürgermeister der königlichen Hauptstadt Prag ist gestern eingelangt.

Triest, 5. März. Gestern um 5 Uhr 56 Minuten abends wurde hier ein leichter Erdstoss in der Dauer von zwei Secunden verspürt.

Berlin, 5. März. Der Director der königlichen akademischen Hochschule der bildenden Künste, Anton Werner, veröffentlichte namens des Hauptvorstandes

der allgemeinen deutschen Kunstgenossenschaft einen Protest gegen die Lex Heinze.

London, 5. März. Die «Morning Post» meldet aus Washington vom 4. d. M.: Ein Telegramm aus Greytown besagt, dass sich Costa Rica anschließe, Nicaragua den Krieg zu erklären.

Neuigkeiten vom Büchermärkte.

Bock Ulfr., Die Prinzessin von Sestri, K 1.80. — Gothaisches genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser, 1900, K 9.60. — Bauer Erwin, England und das deutsche Reich, K 1.20. — Erkmann Gust. Ad., Wehrhaft zur See! Die Hauptpunkte der deutschen Flottenfrage, K 1.20. — Sionys Noyenfeld-Ruchenu, Kreuz und Halbmond, K 3. — Petersen Hugo, Herzog Gothland, K 1.20. — Egidy, Emmy von, Mensch unter Menschen, Roman, K 6. — Guy de Maupassant, Le colporteur, K 4.20. — Modl Josef, Der Wiener Gesangs-Humorist, K 1.20. — Rabener Fr., Knallerben oder du sollst und musst lachen, K 1.20. — Ruhe, Dr. Heinr., Wie schreibe ich meine Privathilfe? K 1.20. — Kaldewy Paula, Wie eigne ich mir gewandtes Benehmen und gute Lebensart an? K 1.20. — Handbuch der Prophylaxe, I. 2, Schaeffer, Dr. Ost., Die Prophylaxe in der Geburtshilfe, K 1.80. — II. Joseph, Dr. Mag. Die Prophylaxe bei Haut- und Geschlechtskrankheiten, K 1.80. — Sammlung klinischer Abhandlungen über Pathologie und Therapie der Stoffwechsel- und Ernährungsstörungen, K — 96. — Dieterich, Dr. R., Analyse der Harze, Balsame und Gummi-harze, K 8.40. — Herm, Dr. W., Repetitorium der Chemie für Techniker, K 4.20. — Hartig R., Lehrbuch der Pflanzen-krankheiten, K 12. — Lehrer, Dr. Erwin, Das Nebenhorn des doppelten Uterus, K 6. — Birnbaum, Dr. M., Die Diphtheritis und ihre Behandlung mit dem Heils serum, K 1.20. — Reiss, Dr. Karl, Das Asthma, Athemnoth und Brust-krankheit, K 1.80. — Lewinski, Dr. Leo, Wie soll der Magentankt leben? K 1.20. — Feuer, Dr. R. v., Lungen-tuberkulose und Heilstättenbehandlung, K 2.88. — Fröhner Dr. Eugen, Lehrbuch der Arzneimittellehre für Thierärzte, 5. Auflage, K 16.80. — Windscheid, Dr. Fr., Pathologie und Therapie der Erkrankungen des peripherischen Nervensystems, K 3. — Beier, Dr. C., Die Untersuchung des Harns und sein Verhalten bei Krankheiten, K 2.40. — Fügner, Prof. Ernst, Die moderne Therapie der Gonorrhöe, K 1.20. — Wendel-son, Prof. Dr. Martin, Ueber Bau und Funktion des harnableitenden Apparates (Nierenbecken und Ureter), K 2.40. — Celli Angelo, Die Malaria nach den neuesten Forschungen, K 3.60. — Monti, Dr. Alois, Kinderheilkunde in Einzel-darstellungen, Heft 10 Diphtherie, K 4.20, Heft 11 Rhachitis, K 2.40. — Bum, Dr. Ant., Therapeutisches Legion für prakt. Herz, B. 1, K 20.16. — Bernatzik-Bogl, Lehrbuch der Arzneimittellehre, I, K 7.20. — Schneidemann, Prof. Dr. Georg, Die animalischen Nahrungsmittel, I, K 5.76. — Löwitz, Dr. M., Die Venükämie als Protozoeninfektion, K 17.52. — Vorläufig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Angelokommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 3. März. Dr. Rogina, f. f. Bezirksrichter, Kronau. — Dr. Fittinch, Advocat, f. Frau, Triest. — Klein, Kfm., Feld-kirchen. — Knisch, Kfm., Prag. — Kühne, Kfm., Leipzig. — Kirch, Schmidt, Rossmann, Reiner, Schmolka, Hessel, Gruber, Kste, Wien.

Am 4. März. Feisler, Cafetier; Böhm, Großmann, Krenn, Althard, Bormann, Wolf, Kste., Wien. — Mazzanauer, Beamer, f. Sohn, Klagenfurt. — Mayale, Besitzer, f. Frau, Rudolfswert. — Brovecz, Kaufmannsgattin, Labor. — David, Kfm., Budweis. — Pottel, Kfm., Agram. — Leichtmann, Kfm., Budapest. — Marl, Kfm., Planina.

Hotel Stadt Wien.

Am 1. März. Mathias, f. f. Landesregierung-Concist, Radmannsdorf. — Namelmüller, Kfm., Linz. — Weller, Kfm.; de Franceschi, Student, Triest. — Herzfelder, Reisender, Nürnberg. — Bartelnuco, f. f. Oberinspector der Staatsbahn; Pleschberger, Elektrotechniker, Villach. — Kober, f. u. f. Lieutenant, f. Frau und Kind, Görz. — Waile, Handelsgärtner, Marburg. — Rom, Kfm., Gottschee. — Stare, Fabrikbesitzer, Stein. — Baumgartner, Hoffmann, Gerber, Weiß, Pefarel, Kste.; Recher, Rittermayer, Laufig, Kusman, Leiß, Uhrlitz, Prüsler, Jerzabel, Kirchenberg, Tenner, Neisende; Föli, Opernsänger, f. Frau, Wien.

Berstorbene.

Am 2. März. Josef Dovc, Haus- und Grundbesitzer, 80 J., Radetzkystraße 14, Gehirnentzütterung. — Anna Berhunc, Schlossergattin, 29 J., Unterkreinerstraße 8, Tubercolose.

Am 3. März. Stefanie Pogačnik, Besitzerstochter, 1½ M., Franciscanergasse 6, Bronchitis capillaris.

Am 4. März. Karl Japelj, Tischlersohn, 3 M., Rosen-gasse 8, Meningitis bacilaris.

Im Civilspitale.

Am 1. März. Marianna Čertanc, Kaischlersstochter, 22 J., Peritonitis tuberculosa.

Am 3. März. Johann Keržmanec, Tischlersohn, 7 M., Tubercolose.

Am 4. März. Carl Japelj, Tischlersohn, 3 M., Rosen-gasse 8, Meningitis bacilaris.

Am 5. März. Civilspitale.

Am 6. März. Civilspitale.

Am 7. März. Civilspitale.

Am 8. März. Civilspitale.

Am 9. März. Civilspitale.

Am 10. März. Civilspitale.

Am 11. März. Civilspitale.

Am 12. März. Civilspitale.

Am 13. März. Civilspitale.

Am 14. März. Civilspitale.

Am 15. März. Civilspitale.

Am 16. März. Civilspitale.

Am 17. März. Civilspitale.

Am 18. März. Civilspitale.

Am 19. März. Civilspitale.

Am 20. März. Civilspitale.

Am 21. März. Civilspitale.

Am 22. März. Civilspitale.

Am 23. März. Civilspitale.

Am 24. März. Civilspitale.

Am 25. März. Civilspitale.

Am 26. März. Civilspitale.

Am 27. März. Civilspitale.

Am 28. März. Civilspitale.

Am 29. März. Civilspitale.

Am 30. März. Civilspitale.

Am 31. März. Civilspitale.

Am 1. April. Civilspitale.

Am 2. April. Civilspitale.

Am 3. April. Civilspitale.

Am 4. April. Civilspitale.

Am 5. April. Civilspitale.

Am 6. April. Civilspitale.

Am 7. April. Civilspitale.

Am 8. April. Civilspitale.

Am 9. April. Civilspitale.

Am 10. April. Civilspitale.

Am 11. April. Civilspitale.

Am 12. April. Civilspitale.

Am 13. April. Civilspitale.

Am 14. April. Civilspitale.

Am 15. April. Civilspitale.

Am 16. April. Civilspitale.

Am 17. April. Civilspitale.

Am 18. April. Civilspitale.

Am 19. April. Civilspitale.

Am 20. April. Civilspitale.

Am 21. April. Civilspitale.

Am 22. April. Civilspitale.

Am 23. April. Civilspitale.

Am 24. April. Civilspitale.

Am 25. April. Civilspitale.

Am 26. April. Civilspitale.

Am 27. April. Civilspitale.

Am 28. April. Civilspitale.

Am 29. April. Civilspitale.

Am 30. April. Civilspitale.

Am 1. Mai. Civilspitale.

Am 2. Mai. Civilspitale.

Am 3. Mai. Civilspitale.

Am 4. Mai. Civilspitale.

Am 5. Mai. Civilspitale.

Am 6. Mai. Civilspitale.

Am 7. Mai. Civilspitale.

Am 8. Mai. Civilspitale.

Am 9. Mai. Civilspitale.

Am 10. Mai. Civilspitale.

Am 11. Mai. Civilspitale.

Am 12. Mai. Civilspitale.

Am 13. Mai. Civilspitale.

Am 14. Mai. Civilspitale.

Am 15. Mai. Civilspitale.

Am 16. Mai. Civilspitale.

Am 17. Mai. Civilspitale.

Am 18. Mai. Civilspitale.

Am 19. Mai. Civilspitale.

Am 20. Mai. Civilspitale.

Am 21. Mai. Civilspitale.

Am 22. Mai. Civilspitale.

Am 23. Mai. Civilspitale.

Am 24. Mai. Civilspitale.

Am 25. Mai. Civilspitale.

Am 26. Mai. Civilspitale.

Am 27. Mai. Civilspitale.

Am 28. Mai. Civilspitale.

Am 29. Mai. Civilspitale.

Am 30. Mai. Civilspitale.

Am 1. Juni. Civilspitale.

Am 2. Juni. Civilspitale.

Am 3. Juni. Civilspitale.

Am 4. Juni. Civilspitale.

Am 5. Juni. Civilspitale.

Am 6. Juni. Civilspitale.

Am 7. Juni. Civilspitale.

Am 8. Juni. Civilspitale.

Am 9. Juni. Civilspitale.

Am 10. Juni. Civilspitale.

Am 11. Juni. Civilspitale.

Am 12. Juni. Civilspitale.

Am 13. Juni. Civilspitale.

Am 14. Juni. Civilspitale.

Am 15. Juni. Civilspitale.

Am 16. Juni. Civilspitale.

Am 17. Juni. Civilspitale.

Am 18. Juni. Civilspitale.

Am 19. Juni. Civilspitale.

Am 20. Juni. Civilspitale.

Am 21. Juni. Civilspitale.

Am 22. Juni. Civilspitale.

Am 23. Juni. Civilspitale.

Am 24. Juni. Civilspitale.

Am 25. Juni. Civilspitale.

Am 26. Juni. Civilspitale.

Am 27. Juni. Civilspitale.

Am 28. Juni. Civilspitale.

Am 29. Juni. Civilspitale.

Am 30. Juni. Civilspitale.

Am 1. Juli. Civilspitale.

Am 2. Juli. Civilspitale.

Am 3. Juli. Civilspitale.

Am 4. Juli. Civilspitale.

Am 5. Juli. Civilspitale.

Am 6. Juli. Civilspitale.

Am 7. Juli. Civilspitale.

Am 8. Juli. Civilspitale.

Am 9. Juli. Civilspitale.

Am 10. Juli. Civilspitale.

Am 11

